

M

MIGROS MAGAZIN

M

vormals WIR BRÜCKENBAUER
www.migrosmagazin.ch

Nr. 42, 18. OKTOBER 2005

Marie-Luise Röschli
leitet mit ihrem Mann
David in Äthiopien ein
Hilfswerk für Kinder und
Jugendliche. Dafür
erhalten sie den Adele-
Duttweiler-Preis.



Hoffnung für Afrika

BILD CARL BIELER

M-CUMULUS: Infos und Angebote. Seite 108. • Schuhe: Weshalb Frauen von heissen Sohlen fasziniert sind • Wein: Marie-Thérèse Chappaz mischt die Walliser Winzerszene auf • Interview: Ernst Beyeler, Kunstsammler • Einkaufen: Shopping im Internet • Rekonstruktion: Mit Pferd und Wagen von Polen nach Basel.

Adressänderungen am Postschalter melden oder dem regionalen Mitgliederamt: Tel. 031 858 84 01



Von Schulkindern umringt: David und Marie-Luise Röschli mit den beiden Lehrkräften in der Schule des Dorfes Selam II.



«Dieses Elend zu sehen bricht mir
jedesmal fast das Herz.»

Hoffnung in der Not

Marie-Luise und David Röschli aus Pfungen ZH leiten in Äthiopien seit 1989 ein Hilfswerk für Kinder und Jugendliche.

Dafür werden sie jetzt mit dem Adele-Duttweiler-Preis ausgezeichnet.

Hunde streunen herum, kläffen. Hähne krähen. Es regnet. Überall sind Pfützen. Die Erde beidseits der Asphaltstrassen ist aufgeweicht. Menschen machen sich barfuss auf den Weg, um etwas Essbares zu ergattern. Das ist Äthiopien im Herbst – am Ende der Regenzeit.

Im Land am Horn von Afrika herrscht bittere Armut. Laut den letzten Monat von der Weltbank veröffentlichten Zahlen ist es das ärmste Land der Welt. Die Menschen verfügen über ein durchschnittliches Vermögen von 1965 US-Dollar (rund 2537 Franken) pro Kopf. Zum Vergleich: Die Schweizer, vor Dänemark, Schweden und den USA die weltweit reichste Nation, haben im Durchschnitt mehr als 648 241 Franken Vermögen.

In Äthiopien ist die Armut allgegenwärtig, nicht nur auf dem Land, auch in der Hauptstadt. «Dieses Elend zu sehen bricht mir jedesmal fast das Herz», sagt Kurt Pfister (63). Der Schweizer hat gemeinsam mit seiner Frau Irene (58) und den beiden Söhnen ein Aufbauprojekt im Land gegründet.

Es begann mit einem Waisenheim

So wie Pfisters kamen viele aus westlichen Ländern, die Not lindern zu helfen – Helvetas, Heks, Terre des hommes, das IKRK, Unicef oder der deutsche Schauspieler Karlheinz Böhm, der das auch in

der Schweiz bekannte Hilfswerk «Menschen für Menschen» aufbaute.

Auch Marie-Luise (69) und David Röschli (72) zählen zu den Helfern in Äthiopien: Sie adoptierten vor 40 Jahren sechs Waisenkinder und zogen diese zusammen mit ihren eigenen vier Kindern gross. Zur Zeit der Hungersnot gründete die älteste Adoptivtochter Zahai in der Hauptstadt Addis Abeba ein Waisenhaus, für das sie von der damals kommunistischen Regierung ein Areal von 30 000 Quadratmetern zur Verfügung gestellt bekam. 1986, ein Jahr nachdem in der Schweiz der Verein Kinderheim Selam (Frieden) gegründet worden war, konnten dort bereits 69 Buben und Mädchen aufgenommen werden. Im Jahr darauf stieg die Zahl auf 129.

1989 siedelte David Röschli, der von der Schweiz aus die Pläne für das Kinderheim entworfen hatte, mit seiner Frau Marie-Luise endgültig nach Addis Abeba um. Das Paar hatte nämlich noch viele weitere Pläne, den Ärmsten der Armen zu helfen.

Viel zu wenig Plätze für alle Kinder

September 2005: Fahrt am Morgen durch die Stadt. Der Regen prasselt auf die Wellblechdächer. Unter der Megegnabrücke der neuen Ring-Road, die um die Stadt führt, machen sich ein paar Obdachlose bereit für den täglichen Überlebenskampf. «Hier draussen schlafen jede Nacht etwa 200 junge Leute», sagt David Röschli. Schon bald kommt der Zaun in Sicht, der das inzwischen zu einem eigentlichen Kinderdorf gewachsene Selam umgibt. In Schuluniformen gekleide-

te Jugendliche winken. Überall, wo die Röschlis hinkommen, werden sie mit «Mami» und «Papi» begrüsst. Selbst, wenn mal ein Minister vorbeischaud, grüsst dieser mit «Mami» und «Papi». «Hallo Genet», «hallo Hanna», «hallo Abel», grüssen Röschlis die Kinder und Mitarbeitenden im Vorbeifahren zurück.

Das Paar hat ein immenses Werk geschaffen. Im Selam und dem später errichteten Selam II leben 450 Waisen. Jeden Tag besuchen zudem 3500 externe Kinder Kindergarten und Schule. 340 einheimische Lehrer sind für das Hilfswerk tätig. Röschlis beendeten es aber, dass nicht alle Kinder bei ihnen aufgenommen werden können: «650 Kinder haben sich für 45 freigewordene Kindergartenplätze gemeldet. Kinder abzuweisen versetzt uns jedesmal einen Stich ins Herz.»

Berufsbildungszentrum

Unermüdlich sind die Röschlis dabei, ihre Pläne zu verwirklichen. 1989 stellte ihnen die Regierung zwei Kilometer vom Kinderdorf entfernt 400 000 Quadratmeter Land für eine Berufsschule zur Verfügung. David Röschli zeichnete als gelernter Schlosser die Pläne für die Werkstätten, Schlafhäuser, Büros und Kantine – alles in allem ein eigentlicher Industriekomplex.

In den Werkstätten werden jetzt junge Männer zu Schreibern, Schlossern, Mechanikern, Automechanikern oder Schweissern ausgebildet. Viele von ihnen sind später in der Lage, ein eigenes Unternehmen zu gründen. Die Lehrlinge stellen alles her, was von Nutzen ist – vom Fischerboot bis zum Küchenschrank. Sehr

Hoffnung blüht: David und Marie-Luise Röschli zu Besuch in der Gärtnerei des Hilfswerks Selam.



Wertvolles Gut Bildung: Täglich besuchen 3500 Kinder die Schule oder den Kindergarten.



Selam, äthiopisches Hilfswerk für Kinder und Jugendliche

- Arbeitgeber für 1400 Lehrer und Lehrerinnen, Betreuer, Pflegepersonal, Farm- und Bauarbeiter und mehr
- Kinderheim für 450 Waisen
- Kindergarten für 400 Kinder
- Gymnasium
- Hauswirtschaftsschule für 70 Absolventinnen
- Tagesklinik für 150 Patienten mit zwei Ärzten
- Babyhaus, Kindergarten, Witwenheim
- Milchwirtschaft mit 50 Kühen
- Eine von Marie-Luise Röschlis Hauptaufgaben ist die Ausbildung von Frauen im Staatsgefängnis zu Köchinnen
- Gärtnerei mit Blumen und Gemüse, Obstbaubetrieb, Baumschule
- Zwei Restaurants, in dem Junge ohne Schulbildung und entlassene Gefangene im Service arbeiten können
- Bäckerei, Metzgerei, Käserei
- Verkaufsladen mit Produkten aus eigener Produktion
- Fisch- und Bienenzucht
- Autowerkstätte, Elektrowerkstätte
- Schweisserei, Verzinkerei, Aluminiumgiesserei
- Schreinerei, Schneiderei, Ziegelei
- Baugeschäft, Büro für Beratungen
- Biogas-Kraftwerk



Arbeit dank Selam: Eine der Frauen, die dort einer handwerklichen Tätigkeit nachgehen.

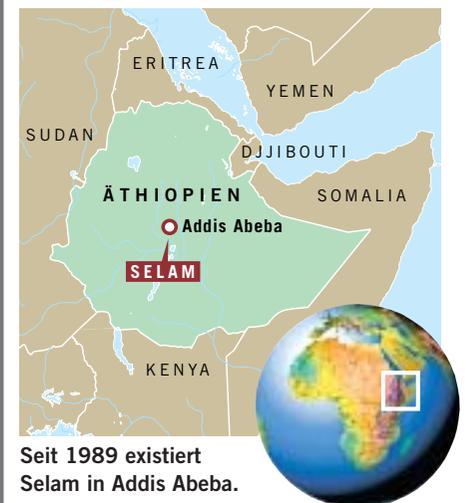


Äthiopien

Mit 1,13 Millionen Quadratkilometern ist Äthiopien (früher auch Abessinien) etwa **27 Mal so gross wie die Schweiz**. Die Einwohnerzahl beträgt rund 68 Millionen (2002). Über die Zahl der Menschen, die in der Hauptstadt Addis Abeba leben, gibt es unterschiedliche Schätzungen – von zwei bis fünf Millionen!

Das Brutto Sozialprodukt beläuft sich auf 100 Dollar pro Einwohner (Schweiz: 36 170 Dollar). Die Lebenserwartung beträgt durchschnittlich 47 Jahre. Jeder fünfte Einwohner Äthiopiens ist HIV-infiziert.

Die Äthiopier sind stolz darauf, dass sie in ihrer langen Geschichte nur kurze Zeit unter fremder Herrschaft lebten. **1935 eroberte das faschistische Italien das Land und vereinigte es mit Eritrea und Somaliland zu Italienisch-Ostafrika**. Seit der Befreiung durch britische Truppen 1942 ist es ein



Seit 1989 existiert Selam in Addis Abeba.

souveräner Staat. Eine Dürrekatastrophe mit nachfolgender Hungersnot sowie Unruhen unter Studenten und innerhalb der Armee führten 1974 das Ende der Monarchie herbei. Der letzte Kaiser Ras Tafari Makonnen (besser bekannt als **Haile Selassie I.**) wurde durch das neue Militärregime abgesetzt. Unter dem sozialistischen Regime kam es 1977/78 zu tausenden von Toten. 10 Jahre später suchten Dürre und Hungersnot abermals das Land heim.

Seit Eritrea 1993 unabhängig wurde, kommt es zwischen den beiden Ländern immer wieder zu Grenzstreitigkeiten. In einer Pufferzone entlang der Grenze stehen deshalb Friedenstruppen der Vereinigten Nationen.

In Äthiopien wurden einige der **ältesten Überreste prähistorischer Menschen gefunden, sie stammen von «Lucy» und sind 3,5 Millionen Jahre alt.** Ihr Skelett ist im Nationalmuseum in Addis Abeba zu sehen.

gefragt sind etwa Getreidemühlen, Ölpresen, Pflüge, Biogaskocher, Solaranlagen, Wasserpumpen, Butterfässchen und Betonmischer, die im ganzen Land und teilweise auch im afrikanischen Ausland Verwendung finden. Im Selam-Verkaufskatalog sind mehr als 80 Artikel aufgelistet, die in den Werkstätten hergestellt werden.

Eine Zuflucht für Obdachlose

In der Dämmerung dieses Tages haben sich bereits wieder ein paar in Lumpen gehüllte Gestalten unter der Megenagna-Brücke eingefunden, um die Nacht dort zu verbringen. Alemayehu Shumie, Assefa Adege, Dawit Ayele und 27 weitere Obdachlose müssen aber nicht mehr hier schlafen. Sie fanden letzten Monat im Selam eine neue Heimat. «Am Montag beginnen sie bei uns eine Lehre», sagt Röschli, als ob dies die selbstverständlichste Sache der Welt wäre.

«Mängisch», sagt Marie-Luise Röschli, «verschlägt es mir fast den Schnauf, wenn ich das Elend sehe und die tragischen Geschichten der Kinder höre.» Geschichten über Mord, Vergewaltigung und Aids. Trotzdem, aufgeben wollen Röschlis noch lange nicht: «Wir sind noch zu jung.»

Neben den schlammigen, holprigen Strassen, die aus Addis Abeba herausführen, weiden dürre Schafe. Je weiter man aufs Land fährt, desto ärmlischer wirken die Menschen. Aber nicht nur sie hungern. Auch die Wildtiere finden nicht genug Futter. Laut einer Agenturmeldung von Mitte letzten Monats haben ausgehungerte Löwen im Süden des Landes 14 Dörfer angegriffen, 20 Menschen getötet und Kühe und Schafe gerissen.

Äthiopien: schönes, armes Land. Hungernde Menschen graben in schmierigen Abfallcontainern nach etwas Essbarem. Es bräuchte noch viel mehr Mütter und Väter wie die Röschlis.

Text und Bilder Carl Bieler

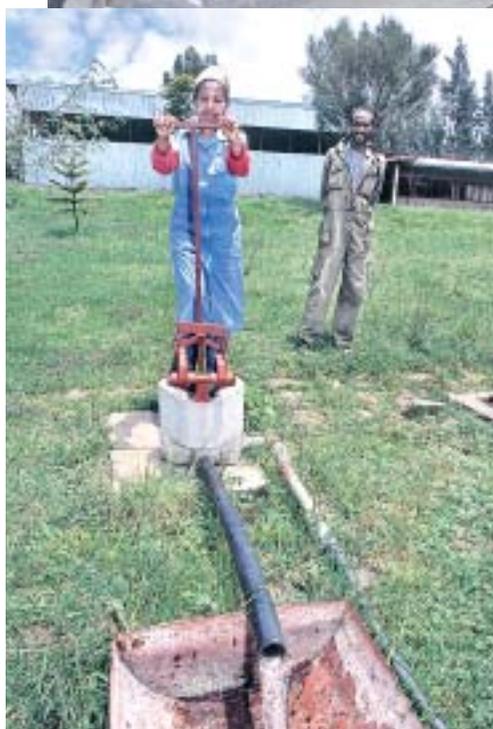
- Marie-Luise und David Röschli erhalten am 26. Oktober im Gottlieb-Duttweiler-Institut in Rüschlikon ZH den mit 50 000 Franken dotierten Adele-Duttweiler-Preis.
- Spenden für Selam können auf das Postcheckkonto 84-9325-2 überwiesen werden.
- Informationen: Verein Kinderheim Selam, Bahnhofstrasse 15, 8422 Pfungen, selam@swissonline.ch



Was hilft gegen Ostafrikas Hunger und Armut? Ein Eritreer gibt Tipps auf www.migrosmagazin.ch



Präzision zählt: David Röschli überprüft die Arbeit in einer der Werkstätten des Hilfswerks.



Kostbares Nass: Auch einfache Wasserpumpen gehören zum Sortiment von Selam II.



Hilfe für Imker: Eine Mitarbeiterin stellt Rauchapparate für Bienenzüchter her.

Stiftung Green Ethiopia

Der Winterthurer Kurt Pfister hat Marie-Luise und David Röschli für den Adele-Duttweiler-Preis vorgeschlagen. Der Präsident der Delegiertenversammlung des Migros-Genossenschafts-Bundes MGB gründete bei seiner Frühpensionierung vor fünf Jahren mit seiner Frau und seinen Söhnen die Stiftung «Green Ethiopia». Diese setzt sich für die Verbesserung der Lebenssituation der Landbevölkerung im äthiopischen Hochland ein.



Kurt Pfister mit Biologieprofessor Legesse Negash.

Ziel der Stiftung ist es, durch Aufforstungen die Erosion zu bekämpfen und dadurch die Bodenfruchtbarkeit zurückzugewinnen. Zudem sollen die Felder durch den Bau von Wasserpumpen, Stauanlagen und Kanälen bewässert werden, um mittellosen Bauern den Anbau von Ackerfrüchten, Gemüse und Fruchtbäumen zu ermöglichen. Zurzeit laufen in Äthiopien drei Projekte der Stiftung Foundation Green Ethiopia.

Spenden: Postkonto 90-737866-1

